№ 131. Sonntag den 8. Juni 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutschland.

Berlin, den 6. Juni.

— Das am Freitag ausgegebene Bulletin lautet: Se. Majestät haben die Nacht schlafend verbracht; die Anschwellung am Knie ist, wenn auch nicht ganz, doch zum großen Theil geschwunden; das Allgemeinbefinden ist gut.

— Den billigen Eisenbahntarifen, mit deren Hilfe es möglich geworden war, einen großen Theil der Ausfuhr Oesterreichs und Ungarns über deutsche Verkehrswege zu leiten, hat der Reichskanzler seit einiger Zeit den Krieg erklärt. Ueber die Früchte dieser kriegerischen Tarifpolitik kann ein Bericht des „Pester Lloyd" aus Fiume vom 23. v. Mts. belehren, in welchem es heißt: „Der heute hier dem Dampfer „Hungarian" bereitete festliche Empfang bildet den Beginn einer neuen Aera für unseren überseeischen Handel, der langsam und unbemerkt die Anfangsschwierigkeiten überwunden hat, und nunmehr, Dank der Fürsorge der hiesigen Seebehörde, der Betriebsamkeit der glasgower Importeure und eines wiener Speditionshauses, sich zu einer Bedeutung heraufgeschwungen hat, die erhoffen läßt, daß die großen Ausgaben, welche das Land durch die Erbauung des hiesigen Hafens auf sich genommen, sich als produktive erweisen werden. Während im Jahre 1877 die erste reguläre Verbindung zwischen Liverpool und Fiume wegen Mangels an Fracht dahinsiechte und nur durch die Regierungs-Subvention, welche die Rheder akzeptirt hatten, das Unterhalten dieses Verkehrs, trotz der dabei erlittenen Verluste, erzwungen wurde, besserte sich daß Verhältniß im Jahre 1878, wo der Subventions-Vertrag mit einer anderen englischen Firma abgeschlossen wurde, zusehends der Art, daß die Mehlverschiffungen nach den großbritannischen Häfen von ca. 30,000 Meterzentnern im Jahre 1877 schon im darauffolgenden Jahre auf das Sechsfache dieses Quantums gestiegen waren. Die repressive Tarifpolitik des deutschen Reichskanzlers hat die Wirkung gehabt, daß in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres allein mehr als 300,000 Meterzentner über Fiume nach Großbritannien verschifft wurden und außer der subventionirten Rhederfirma Burns Max Iver eine zweite Firma auf eigene Faust mit 6 Dampfern einen regelmäßigen monatlichen Curs zwischen Fiume und Schottland unterhielt."

— Der Erzbischof von München hat sich geweigert, zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers ein Hochamt abzuhalten. Zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers von Oesterreich hat er ein Hochamt abgehalten. Was sagt Bismarck's neuester Freund, Herr Windthorst, dazu?

— Der Sonderausschuß des Bundesraths beantragt bei Letzterem die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über das Gütertarifwesen auf den deutschen Eisenbahnen, welcher 30 Paragraphen umfaßt. Der Entwurf behält dem Reiche gleichmäßige Bestimmungen in Betreff des Tarifwesens und Normaleinheitssätze für alle deutschen Eisenbahnen vor. Abweichungen davon bedürfen der vorherigen Genehmigung des Reichs. Gegen Benachtheiligung der deutschen Production durch Begünstigung ausländischer Erzeugnisse ist ein besonderer Schutz vorgesehen. Verstöße gegen die gleichmäßige Anwendung der Tarife werden mit hoher Geldstrafe bedroht. Das Gesetz stellt ferner Grundsätze auf über die Leitung des Verkehrs und giebt Bestimmungen zur Beschränkung der Concurrenz unter den Bahnverwaltungen. Die Preise für die Beförderung der Gütertransporte werden aus dem Entfernungs-Streckensatz und aus der Abfertigungsgebühr gebildet. Für Ersteren ist die Länge des Geleises nach Kilometern maßgebend. Die Tarifvorschriften, welche für alle Bahnen gleich sind, setzt der Bundesrath fest, der auch das Inkrafttreten der neuen Tarife bestimmt. Die günstigeren Bestimmungen für Frachtsätze ausländischer Erzeugnisse gegenüber den inländischen erlöschen Ende 1879, wofern sie nicht bis zum 1. Dezember dieses Jahres von dem Bundesrath genehmigt werden. Anderweitige Festsetzungen durch Staatsverträge bleiben unberührt. — Die „Nationalzeitung" schreibt über das neue Eisenbahngesetzt: „Die erste Folge, wenn der Gesetzentwurf angenommen würde, wäre, daß die Rentabilität aller Privatbahnen vollständig und selbst ohne Anschein irgend einer rechtlichen Garantie in die Hände des Bundesraths gelegt wird. Hieran werden sich alle Diejenigen nicht stoßen, welche im Prinzip für Staatsbahnen sind und den Uebergang der Privatbahnen in die Hände des Staats nur für eine Frage der Zeit halten. Daß nach etwaiger Annahme dieses Gesetzentwurfs keine Privatbahn mehr den Wunsch hegen würde, ihre Selbstständigkeit zu behaupten, daß es für Eisenbahnaktien nur noch Verkäufer, keine Käufer mehr geben würde, versteht sich von selbst. Eine zweite, noch ernstere Folge wäre aber, daß das Schicksal des ganzen Handels und jedes einzelnen Handelsplatzes fortdauernd in den Händen des Bundesraths läge. Durch die Befugnisse, welche betreffs der Tarife für die transitirenden Waaren und betreffs der Instrairung der Waaren auf einzelnen Bahnen dem Bundesrathe zustehen, liegt es jeden Augenblick in seiner Hand, sie von einem Platze abzulenken und einen anderen zu begünstigen. Der Bundesrath soll thatsächlich die höchste verwaltende Behörde in Eisenbahn-Sachen werden. Dazu ist er aus zwei Gründen ungeeignet: Erstens weil er durch seine Zusammensetzung unfähig ist, nach technischen Gesichtspunkten zu handeln und zu urtheilen, zweitens, weil er durch seine Zusammensetzung gezwungen ist, nach politischen Gesichtspunkten zu handeln und zu urtheilen. Dem deutschen Verkehr könnte kein schlimmeres Geschenk gemacht werden, als durch Annahme dieses Entwurfs.

Dresden. Nach dem „Dresdener Journal" wird auf Anordnung des evangelischen Landeskonsistoriums aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums des deutschen Kaiserpaares am nächsten Sonntag in das allgemeine Kirchengebet noch ein besonderes Gebet eingelegt werden.

München, 5. Juni. Die Delegirtenconferenz der deutschen Gewerbekammern erklärte sich in ihrer heutigen Schlußsitzung mit allen gegen 2 Stimmen für die Einführung der obligatorischen Lehrlingsprüfung und für die Einführung der Arbeitsbücher für alle Arbeiter, selbst für diejenigen, die das 21. Jahr bereits überschritten haben: ferner für die Beschränkung der Schankwirths-Concession nach dem Gesichtspunkte des Bedürfnisses. Der Hamburger Antrag wegen Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit wurde zurückgewiesen. — Als nächster Vorort ist Stuttgart gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

— Das Begräbniß Giskra's hat unter großer Theilnahme stattgefunden. Giskra's früherer Rivale, der frühere Minister und jetzt Oppositions-Führer Dr. Herbst hielt die Grabrede, in der er u. A. ausrief: „. . . Armer Freund! Du hast viel gelitten, aber es waren dir auch glänzende, strahlende Tage des Ruhmes beschieden. Die Nachwelt wird Deine Verdienste zu würdigen wissen; allezeit, wenn von der Verfassung und Freiheit die Rede ist, wird dein Name mitgenannt werden. In der Geschichte des Oesterreichischen Parlaments, dessen Zierde du gewesen, ist dir ein unvergänglicher Ehrenplatz aufbewahrt." . . . . .

46

In der Haidemühle.

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

„Es war eine grobe Fahrlässigkeit von Seiten des Müllers, dem aufgeregten Mann das Messer entgegenzuhalten," fiel heftig der Staatsanwalt ein.

„Zugegeben, lieber Freund, zugegeben, ja, ja, es war sicher eine Unbedachtsamkeit, doch lag ihm jede böse Absicht fern", meinte Doctor Fichtner, „das beweist seine tiefe Reue. Er war selbst im höchsten Grade aufgeregt, dachte gar nicht an das Messer, welches er noch in der Hand hielt, und der heftige, alte Mann stürzte auf ihn los und in das Messer hinein. So kann es sich zugetragen haben, Herr Herbert, nicht wahr, „so berichtet auch Mutzenbacher."

„Das ist sehr glaublich, meine Herren!" erwiderte ich, und ich, für meine Person, bin ebenso sehr von der Schuldlosigkeit des Müllers überzeugt, wie der Herr Doktor."

„Und doch, meine Herren, fürchte ich, befinden Sie sich Beide im Irrthum", rief der Staatsanwalt mit einer gewissen Ueberlegenheit. „Sie haben sicher nicht, wie ich es gethan, jede Bewegung des alten Mutzenbacher bei seinem Erwachen und beim Anblick Brückners beobachtet, und es ist Ihnen darum auch entgangen, daß der finstere, drohende, zornige, anklagende Gesichtsausdruck des Verwundeten mit seinen so überaus milden, ja liebevollen Worten, die er an Brückner richtete, gar arg contrastirte. Das giebt mir zu denken."

Der Doktor sann einen Augenblick nach. Seine Miene war nicht mehr ganz hell. Er legte wieder seine Rechte auf den Arm des Staatsanwaltes und blickte ihm lange in die Augen.

„Ich denke, mein lieber Holm", sagte er dann, „Sie kommen jetzt, steigen mit mir in den Wagen, und wir kehren zusammen nach der Stadt zurück, es ist späte Nacht. Und was Ihre letzten Worte anbelangt, Ihre schlimmen Vermuthnngen, so denken auch Sie, wie wir Alle es wollen, nicht mehr daran. Es sind aber Vermuthungen und daraufhin sollte man keinen Menschen verdammen Sie werfen uns einen Irrthum vor, nun ja, wir müssen uns das gefallen lassen, denn wir sind eben nun einmal schwache Menschenkinder, aber Sie, lieber Holm, sind auch nur ein Mensch, wenn auch ein sehr kluger, und Sie sind darum auch dem Irrthnm unterworfen. — Aber ein's glaub' ich mit Sicherheit vorhersagen zu können, und hoffentlich wird späterhin mich Niemand eines Irrthum's zeihen; es ist an diesem schreckensvollen Abend in zwei wilde Menschenherzen eine Saat gelegt worden, deren Düngung das edle, werthvolle Menschenblut sein mußte. Wie ich nun die beiden Menschen kenne, und ich kenne sie schon lange, so zweifle ich nicht, daß aus dieser Saat eine köstliche Frucht hervorgehen wird, eine Frncht, die in ihrer Pracht alle Erinnerung an ihren trüben Ursprung verwischen und diesen beiden Herzen, die so nahe am Rande des Abgrundes standen, zum nachhaltigen Segen gereichen wird. Und einen solchen heimlichen Vorgang, Holm, im Innersten, im Heiligthum des Menschenherzens, dürfen wir nicht stören, — ich würde solche Handlungsweise für ein Sacrileg halten und fürchten, daß die böse That auf den Urheber desselben einen tiefen Schatten würfe. Also kommen Sie, Freuud, und lassen Sie still die Frucht gedeihen."

Ich drückte dem alten, biederen Herrn innig die Hand, empfahl mich dann den Beiden und stieg langsam in mein Zimmer hinanf. Bald hörte ich den Wagen des Staatsanwaltes davonfahren.

Die Sonne kämpfte noch siegreich mit dem herbstlichen Nebel, als ich am anderen Morgen an mein Fenster trat.

Bäume und Sträucher waren eingehüllt in duftig weiße, wallende Schleier, durch welche die junge Sonne blutigroth herniederleuchtete. Von den Bäumen wiegten sich bräunliche, thaubedeckte Blätter durch die Luft und verspannen sich förmlich in den Nebelgebilden, die, von einem frischen Hauch getrieben und von dem Sonnenglanz aufgelöst, durch die dunkelen Stämme huschten und auf dem freien Felde sich noch einmal ohnmächtig gegen die Sonnenstrahlen auflehnend, ihrem Ende entgegengingen.

Das Erlenplätzchen, der Schauplatz jener dunkelen Vorgänge des gestrigen Abends, blieb eine Zeitlang, durch den dichteren Nebelschleier unter den Bäumen, meinem Blick entzogen. Als aber jetzt das mächtige Tagesgestirn durch die halb entblätterten Baumzweige sein belebendes Licht auch auf diesen Punkt des kleinen Mühlenwäldchens sandte, da stoben die Nebel erschreckt von dannen, und voll vom Morgensonnenglanz erhellt, friedlich still, wie sonst, lag der freundliche Ruheplatz vor mir, an welchem gestern so unheimlicher Kampf getobt.

Auf dem Tischchen hoben und senkten sich die abgefallenen Blätter im Morgenwind, und der Thau, welcher sie bedeckte, glänzte in allen Farben des Regenbogens. Ein Waldvöglein huschte aus den nahen Zweigen hernieder, suchte nach einigen Brotkrümelein — von dem Abendbrot des Müllers — pickte zwischen den Blättern umher und begann dann, als es sich gesättigt hatte, sein einfaches Morgenlied, dabei fröhlich und wohlgemuth auf der Tischplatte hin und her tänzelnd.

Ich muß gestehen, daß dies friedliche Bild, das ich lange anschaute, immer mehr und mehr die trüben, unklaren Gedanken, die mir böse Träume verursacht hatten und noch jetzt mich peinigten, aus meinem Kopfe verjagte.

Ich war sehr geneigt, mir durch das Gezwitscher des kleinen, harmlos umherhüpfenden Waldvogels beweisen zu lassen, daß es nicht der Ort einer dunkelen, bösen That sei, wo er seinem Schöpfer seinen mit jauchzender Stimme emporgejubelten Dank darbringe, und ich schenkte dem kleinen Sänger in diesem Falle mit erleichtertem Herzen mehr Glauben wie dem, vielleicht noch immer nach Beweisen des Gegentheils suchenden, klugen Gerichtsbeamten.

In diesen Berechnungen wurde ich durch ein leises Pochen an die Stubenthür gestört. Auf mein „Herein!" antwortete eine Stimme — die der Müllerin — fragend:

„Darf ich Sie sprechen, Herr Herbert?"

Ich vervollständigte schnell meinen Anzug und öffnete dann die Thür, zu der jungen Frau hinaustretend. Frau Wilhelmine stand in dem Vorflur und sah sehr bleich und leidend aus, doch ihre schönen blauen Augen strahlten in einem feuchten, glückseligen Glanze.

Sie trat rasch an mich heran und faßte meine Hände mit einem herzlichen Drucke.

„Sie haben das Alles mit uns erlebt," sagte sie dabei mit zitternder Stimme und sind uns Freund geworden. Es war entsetzlich, und wie ich wähnte, schier unerträglich; aber wie die Blume nach trüben Regentagen zur Sonne so hebt sich auch das Menschenherz nach schwerem Leid wieder zu der allwaltenden Liebe empor und lernt wieder freier athmen und hoffen. — Ja, Freund, auch ich hoffe, hoffe, daß aus dieser Nacht des Grauens und der Verzweiflung Tage reinen Glückes für uns hervorgehen werden. Unten sitzen sie zusammen, Hand in Hand, die Herzen offen einander entgegentragend. Jetzt erst lernen sie einander kennen, spät, aber, Gott sei Dank, nicht zu spät. Lange haben wir noch in der Nacht gesprochen, und Vieles war auf beiden Seiten zu überwältigen, aber immer klarer und Verständnißvoller wird's zwischen Beiden und endlich werden sie einander ganz verstehen und lieben lernen.

(Schluß folgt.)

Ohne etwas Comödie gehl es nun einmal bei derartigen Anläſſen in Wien nicht ab. Unter denen, die Giskra Erde in das offene Grab warfen, war auch Ritter v. Ofenheim, der, als er eine Scholle hineingeworfen hatta, ausrief: „In dir hat das Volk ſeinen Liebling verloren.“ . . . . . Wenn der Ritter von Ponteuxin, der Gründer der Lemberg-Czernowitzer Bahn sentimental wird und von einem Lieblinge des Vol.s schwärmt, dann muß man trotz der traurigen Veranlaſſung doch wohl ein wenig lächeln.

Frankreich.

—* In Frankreich iſt jetzt die Frage der Eheſcheidung auf die Tagesordnung gekommen. Alfred Naquet, ein demokratiſcher Deputirter, agitirt für Einführung eines Geſetzes, welches die Eheſcheidung geſtattet. Bis jetzt kann in Frankreich vom Richter zwar auf Scheidung von Tiſch und Bett erkannt werden, die Wiederverheirathung eines der beiden Geſchiedenen aber iſt unſtatthaft, weil ſich eben das franzöſiſche Geſetz der Lehre der Kirche anſchließt, daß die Ehe ein Sacrament und deshalb unlöslich iſt. Die Frage wird, wie zu erwarten, ſehr lebhafte Debatten zwiſchen den Ultramontanen und den Freiſinnigen herbeiführen.

Verſailles, 5. Juni. Der Deputirtenkammer wurde vom Handelsminiſter heute ein Geſetzentwurf, betreffend die Verlängerung der beſtehenden Handelsverträge um 6 Monate vorgelegt.

Italien.

Florenz, 5. Juni. Im Proceß wegen Werfens von Orſinibomben verurtheilte der Schwurgerichtshof heute den einen Angeklagten zu lebenslänglicher Strafarbeit, zwei zu zwanzigjährigem, vier zu neunzehnjährigem Gefängniß, während zwei Angeklagte freigeſprocheu wurden.

— Das Pariſer „Univers“ läßt ſich aus Rom telegraphiren, die italieniſche Regierung habe ſich mit Gewalt des durch den Pater Secchi ſo berühmt gewordenen aſtronomiſchen Obſervatoriums bemächtigt. Da Pater Ferrari, der Nachfolger Secchi's, nicht gutwillig habe weichen wollen, ſo hätten die Carabinieri den Jeſuiten gewaltſam aus dem Gebäude entfernt. Die Beſtätigung oder Erläuterung der Nachricht wird abzuwarten bleiben.

Rußland

— Nach Warſchauer Berichten iſt an den Gymnaſien und techniſchen Schulen in Rußland zufolge der unter den Lehrern anhaltenden nihiliſtiſchen Umtriebe eine Reorganiſation des Lehrkörpers bevorſtehend. Die Lehrer werden künftighin täglich über das Verhalten der Schüler und über die Vorgänge in der Schule der Sicherheits-Behörde rapportiren müſſen.

— In dieſem Jahre werden die Unterſuchungen der Richtung für eine Bahn, die Orenburg und folglich das ganze europäiſche Rußland mit Samarkand und vielleicht auch mit dem Amu-Darja verbinden ſoll, fortgeſetzt werden. Im verfloſſenen Jahr hat die gelehrte Expedition, welche die Unterſuchungen leitete, die Richtung von Orenburg bis zu den Ufern des Syr-Darja, namentlich bis Kara - Tugai beſtimmt. In dieſem Jahre ſollen die Unterſuchungen von Kara - Tugai längs dem Syr weitergeführt werden und Turkeſtan, Tſchimkent, Taſchkent, Tſchinas und Samarkand berühren.

Riga. Die „Rig. Ztg.“ ſchreibt: Staatsrath Ludwig Walter, ſeit 30 Jahren beſtändiges Mitglied des Kollegiums der allgemeinen Fürſorge, iſt angeſchuldet und geſtändig, ſeit etwa 20 Jahren einen Theil der ihm anvertraut geweſenen Summen des genannten Kollegiums allmählich defraudirt zu haben. Wie wir hören, beläuft ſich das Deficit, ſoweit bis jetzt ermittelt worden iſt, auf nahe an 25,000 Rubel, welche Summe allmählich von dem Angeklagten defraudirt ſein muß.

Warſchau. Die Meldung eines Warſchauer Blattes beſagt, daß der Bau einer Eiſenbahn von Lodz nach Kaliſch ſammt Flügel nach Weruſchow bereits definitiv beſtätigt ſei und daß gegenwärtig das Projekt von den betreffenden Miniſterien von der techniſch-finanziellen Seite ausgearbeitet wird.

Brandunglück in Breslau.

Einem Brandunglück in Breslau, verbunden mit Explosion, ſind mehrere Menſchenleben zum Opfer gefallen. Wir leſen darüber in Breslauer Blättern:

Etwa um $5^1/_2$ Uhr Nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Grundſtück Nr. 22 des Ringes („zum goldenen Kruge“, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller) gerufen.

Der Haushälter Machner, bei dem Kaufmann und Droguenhändler Koch, hatte einige Liter Schwefeläther abfüllen. Letzterer war in größeren Flaſchen aufbewahrt, deren jede wohl 10—15 Pfund faſt. Der Reſt aus einer ſolchen Flaſche — welche ſich im Hofe befand — lieferte nicht mehr das benöthigte Quantum. Entgegen der von Herrn Koch, wiederholt mündlich ertheilten Anweiſung, ſowie nicht achtend eines großen an der Kellerthür befindlichen, gedruckten Anſchlags, wonach das Betreten des Kellers mit freiem Licht nicht zuläſſig, reſp. eine Thätigkeit im Aether-Keller ſelbſt mit geſchloſſener Laterne nicht vorgenommen werden darf, ging M. nach dem Keller und goß aus einer der dort ſtehenden Flaſchen den fehlenden Theil nach. Hierbei ſpritzten ihm einige Tropfen auf die Laterne — ein Knall — und beide in Gebrauch genommenen Gefäße ſtanden in Flammen. Der Haushälter rettete ſich nach oben. Die große Zahl der bei Koch beſchäftigten Leute ſuchte dem Feuer beizukommen, ſie Alle ſchienen aber in der großen Beſtürzung nicht einmal den an die Hausleitung anzuſchraubenden Waſſerſchlauch ſchnell genug in Thätigkeit geſetzt zu haben. Bei Eintreffen der Feuerwehr ſtand der nur vom engen Hofe aus zugängliche Aether-Keller in vollen Flammen, einzelne Detonationen deuteten an, daß ein mit Aether oder ätheriſchem Oel gefülltes Gefäß geſprungen ſei. Der erſterwähnte Keller ſteht mit einem zweiten — mehrere Stufen tiefer gelegenen — Keller in unmittelbarer Verbindung. In letzterem lagern Terpentin-, Lein- und Baumöl in verhältnißmäßig großen Mengen. Der zweite Keller wird durch eine eiſerne Thür vom Aether-Keller getrennt. Im Zweifel, ob dieſe Thür auch wirklich geſchloſſen und in Berückſichtigung der ungleich größeren Gefahr, welche für die Bewohner jener Ringſeite entſtehen mußte, falls auch der zweite Keller in Brand gerieth, galt es unter allen Umſtänden, ſich von dem Verſchluß der Thür zu überzeugen. Trotz des erſtickenden Qualms drangen die erſten Feuermänner in den Keller — es giebt eben in ſolchen kritiſchen Momenten für ſie keine Wahl, die ſchon auf Wache für eine beſtimmte Thätigkeit auserleſenen Mannſchaften müſſen, nicht achtend das eigene Leben, dem Commando gemäß nach der ihnen ertheilten Nummer vorrücken — — die Braven ſtürzten, durch neue Explosion ſchwer verletzt, zuſammen, ihre oben harrenden Kameradən hatten alle Mühe, die Unglücklichen dem Heerd des Feuers zu entreißen. Die Kleidung fiel ihnen wie Zunder vom Leibe, Kopf- und Baarthar war weg und die Geſichter faſt zur Unkenntlichkeit entſtellt. Als Referent in den engen, finſteren Hausflur des Grundſtücks trat, war man im Hintergrunde beſchäftigt, den Feuertaucher (Rauchapparat) anzuziehen. Da — eine neue Explosion — und wieder wankten zwei allerdings nicht ſo ſchwer verletzte Feuermänner in den Hofraum zurück. Brandmeiſter Beßler war zur Zeit nur an den Haaren etwas verſenkt. Er mußte es nun aufgeben in den Keller zu gelangen. Sieben Schläuche ſchütteten fortwährend koloſſale Waſſermengen in den brennenden Raum, endlich ſah man keinen Lichtſtrahl mehr im Keller — das Feuer war gelöſcht. Da hielt es Beßler für nothwendig, zu prüfen, inwieweit etwa ein neuer Brand entſtehen könnte und ihm ſchloſſen ſich vom Feuerrettungsverein Klempnermeiſter Scholz und Kaufmann Frankfurther an. Ein begleitender Feuerwehrmann oder der Brandmeiſter hatten eine brennende Laterne. Die Genannten mochten etwa drei Viertel der Kellertreppe hinter ſich haben, als eine neue, ſehr ſtarke Explosion entſtand, deren Opfer die genannten drei Herren wurden. Schwer verwundet mußten ſie nach dem Lazareth geſchafft werden, wo drei der Verletzten — Scholz, Frankfurther und ein Feuerwehrmann — bereits geſtorben ſind, während Beßler hoffnungslos darniederliegt. Außer dieſen vier Perſonen mußten noch fünf andere Verletzte in das Lazareth aufgenommen werden, einige leichter verletzte Feuerwehrleute konnten ihren Dienſt weiter verſehen.

Provinzielles.

Königsberg, 5. Juni. [Adreſſen.] Gegenwärtig ſtehen im Atelier des Goldſchmieds Detron 4 Glückwunſch-Adreſſen in Prachteinbänden, für die Feier der goldenen Hochzeit unſeres Kaiſerpaares beſtimmt, zur Anſicht aus. Magiſtrat und Stadtverordnete „in blauem Sammt mit goldenen Emblemen in den Ecken, in der Mitte ein goldener Myrthenkranz“, Provinzial-Stände „braunen Sammt in der Mitte goldner Kranz und Bouquet“, Kaufmannſchaft „grünen Sammt, Titelblatt, Prachtmalerei und beſchlagene Ecken“ und der Frauen-Verein „violetter Sammt, kleines Albumformat mit kleinen Verzierungen“ ſind die vier Spender der Hochzeitsgaben.

— [Feſtungsbau.] Die hieſigen Unternehmer, welche den Bau der Forts um Königsberg im Ganzen übernommen hatten, haben ſtatt des erwarteten Gewinnes bedeutende Verluſte gehabt, ſo daß ſie ſich ſchon mehrmals veranlaßt ſahen, den Militärfiskus um Erhöhung der urſprünglich bewilligten Preiſe anzugehen. Dieſem Geſuch iſt denn auch, wenn wir richtig berichtet ſind, bereits einmal willfahrt worden. Da die Klagen der Bauunternehmer aber trotzdem fortdauerten, hat jetzt der Militärfiskus die Herren von ihrer eingegangenen Verpflichtung entbunden und den Weiterbau der Forts ſelbſt in die Hand genommen.

4. Juni. [Ein beharrlicher Selbſtmörder.] Geſtern wollte ſich ein ſtädtiſcher Karrenmann in Folge eines ehelichen Zwiſtes das Leben nehmen. Schon hing er in ſeiner Wohnung an einem Stricke, als ein Hausgenoſſe hinzukam und ihn losſchnitt. Dafür ertheilte ihm der Lebensmüde eine Tracht Prügel, lief dann ſpornſtreichs zum Pregel und ſtürzte ſich hinein. Aber auch aus dieſer gefährlichen Lage verſuchte ein Mann ihn zu retten. Dieſer gerieth jedoch bei ſeinem Rettungsverſuche ſelbſt in die Gefahr des Ertrinkens, und nun entſchloß ſich — merkwürdig genug — der Lebensmüde, ſeinen Lebensretter ſeinerſeits zu retten. Da der erſtere der K. H. Z. zufolge noch weitere Selbſtmordverſuche machen wollte, ſo bemächtigte man ſich ſeiner und überlieferte ihn der Polizei.

Marienwerder, 5. Juni. [Enthaltſamkeit.] Die königl. Regierung zu Marienwerder hat unterm 17. Mai an die Kreisſchulinſpektoreu die nachſtehende Verfügung erlaſſen: „In Königsberg i. Pr. beſteht ſeit 40 Jahren der Central-Enthaltſamkeits-Verein für Oſt- und Weſtpreußen, welcher ſich die verdienſtliche Aufgabe geſtellt hat, dem Laſter der Trunkſucht und dem Branntweingenuſſe überhaupt entgegenzuwirken. Schon im Jahre 1843 hat das königl. Miniſterirm der geiſtlichen u. ſ. w. Angelegenheiten die Regierungen ermächtigt, die Anſchaffung des von dieſem Vereine herausgegebenen Centralblatts für die Schule und deren Lehrer aus den Ortsſchulkaſſen zu geſtatten. Wir finden uns veranlaßt, dieſe Ermächtigung in Erinnerung zu bringen. Die Herrn Kreisſchulinſpektoren wollen die Ortsſchulbehörden auf den gedachten Verein und auf das Centralblatt aufmerkſam machen ꝛc.“ Wenn man bis jetzt von der Thätigkeit der Geſellſchaft bei uns noch nichts verſpürt hat, ſo wird eine Unterſtützung derſelben jetzt wohl auch nichts helfen.

Unislaw. [Fernſprecher.] In Unislaw, Kreis Kulm, wird binnen Kurzem eine Fernſprecher-Station eingerichtet und mit dem Kulmer Telegraphen-Amt verbunden werden. Die Aufſtellung der Telegraphenſtangen hat bereits begonnen. (K. Z.)

* **Brieſen.** [Submiſſion.] Die auf ca. 47,500 Mk. veranſchlagten Erd-, Maurer-, Zimmer-, Asphaltirungs- und Schieferdecker-Arbeiten mit Lieferung der erforderlichen Materialien excl. Feldſteine zum Bau des Amtsgerichtsgebäudes in Brieſen ſollen dem Mindeſtfordernden übergeben werden. — Der Submiſſionstermin ſteht am Sonnabend, den 14. Juni 1879, 10 Uhr Vormittags, hier im Geſchäftszimmer des Bau-Inſpectors Schmundt in Graudenz an.

Thorn. Der Reichskanzl. in Kontusz od. Zupan. Ein polniſches Blatt will einen Witz machen. Es beſpricht den Umſtand, daß Aleko Paſcha, als er in Filipopel in bulgariſcher Kleidung erſchien, mit großer Freude von den Bulgaren empfangen wurde. — „Sie riefen Vivat! ſo ungefähr. wie wir es thun würden, wenn Herr Bismarck plötzlich in einen polniſchen Schnrrock gekleidet, einen polniſchen Säbel an der Seite und mit einer viereckigen Mütze auf dem Haupte in Poſen erſchien, den Erzbiſchof in ſeinen Palaſt wieder einführte, die viereckige Mütze abnehmen, ſich bis zu den Knieen des Erzbiſchofs beugen, ihn laut aber polniſch, ſo gut er es könnte, bitten würde: „Segne Fürſt Primas den Feldzug gegen Rußland.“

— **Im Sommertheater** finden die von der Direction mit beſten Erfolg eingeführten Nachmittags-Vorſtellungen zu halben Preiſen fortan regelmäßig jeden Sonntag Nachmittag ſtatt. Die Aufführung von „Kabale und Liebe“ dürfte für das Publikum einen beſonderen Reiz haben, da ſie Gelegenheit bietet, den neu engagirten Liebhaber und Bonvivant Herrn Eulau in der Rolle des Ferdinand zu ſehen. — In der Abend-Vorſtellung geht die alte bewährte Poſſe „Das Volk wie es weint und lacht“ in Scene. Es iſt dies gleichſam Typus der von Kaliſch und Andern gepflegten Berliner Poſſe von ehemals, die ihrer Zeit allenthalben unbeſtreitbare Erfolge errang und welche Stoff zu intereſſanten Vergleichungen mit den Poſſen der Neuzeit darbieten wird. Ein guter Kaſſen-Erfolg wird der Direction wohl auch bei dieſem Stück geſichert ſein.

— **Ernennungen.** Herr Kreisgerichts-Rath v. Schleuſing iſt zum erſten Amtsrichter beim Amtsgericht Thorn, die Herren Kreisgerichtsrath Rudies, Löwe, Oloff, Meißner und Steinberg ſind zu Räthen beim Landgericht Thorn ernannt worden.'

— **Eiſenbahn Thorn - Graudenz.** Etwas ſpät hat ſich jetzt eine Agitation entfaltet, welche für die Secundärbahn Thorn-Graudenz die Linie Graudenz, Kulm, Plutowo, Stablewitz, event. Unislaw, Kl. Wibſch, Lubianken, gewählt haben will. Eine Verſammlung, zu welcher die betheiligten Herren Beſitzer die Intereſſenten eingeladen hatten, hat am 4. d. M. in Unislaw ſtattgefunden und war ſehr zahlreich beſucht. Eine bezügliche Petition an den Handelsminiſter wurde angenommen und die Herren von Alvensleben-Oſtrometzko, Gohlke - Unislaw, von Slaski-Trzebcz, von Sczaniecki - Nawra und von Rüdgiſch-Rüdigsheim wurden beauftragt, für dieſe Linie bei den Herren Miniſtern, dem Herrn Oberpräſidenten und dem Herrn Regierungspräſidenten zu wirken. In Culm iſt man ſehr für die Linie eingenommen, weil durch ſie die Stadt Culm die erſehnte directe Bahnverbindung erhalten würde. Wir werden noch Gelegenheit nehmen, uns über die Linie, welche einen wichtigen Theil unſers Kreiſes von den Vortheilen der Bahnverbindung ausſchließen würde, eingehend zu äußern.

— **Zur Vorfeier** der goldenen Hochzeit unſeres Kaiſerpaares veranſtaltet die Theater-Direction am Dienſtag eine Feſt-Vorſtellung, deren Beſuch, wie wir hören, von Seiten der Militärbehörde auch den Mannſchaften der Garniſon empfohlen worden iſt. Die Vorſtellung wird eröffnet durch einen auf den Feſttag bezüglichen Prolog, dann folgt die Aufführung des Schauſpieles unſers Landmanns Dr. Franz Hirſch „Der verlorne Sohn“ und eines patriotiſchen Stückes.

— **Der Gauner,** von dem wir geſtern berichteten, daß er durch Stippen einem Kaufmannn Geld aus der Ladenkaſſe ſtahl, hat auch noch mehreren Geſchäftsleuten ſeinen Beſuch und zwar nicht ohne Erfolg abgeſtattet. Er hat ungefähr von den bekannt gewordenen Gebrandſchatzten, 60 Mark erhoben. Auf den anderen Stellen hat man erſt an dem klebrigen Einſchnitt der Ladenkaſſe geſpürt, daß der freche Stipper dort geweſen, ohne daß er bemerkt worden war.

— **Ein falſcher 50 Markſchein** iſt auf der hieſigen Reichsbankſtelle angehalten worden. Das Falſificat iſt erkennbar an dem unklaren Druck der Strafandrohung und an den unrichtig gezeichneten Füßen der Frauengeſtalten.

— **Eine Schußwaffe,** die ein recht harmloſes Ausſehen hat, und welche deshalb um ſo leichter zu verbrecheriſchen Zwecken verwendet werden kann, iſt von der hieſigen Polizei einem aus Rußland herübergekommenen Individuum obgenommen worden. Sie beſteht aus einem Stock, welcher einen gezogenen Gewehrlauf bildet; nur die Krücke oben iſt von Holz. Unmittelbar unter der Krücke iſt die Vorrichtung zum Schießen, von einiger Entfernung kaum ſichtbar, angebracht, ſodaß man den vermeintlichen Stock jeden Augenblick aufheben und als Waffe benutzen kann.

Locales.

Strasburg, den 6. Juni.

— **Berichtigung.** In Nr. 129 d. Ztg. iſt über den Brand eines Einwohnerhauſes in Swirczyn am 4. d. Mts. berichtet; von competenter Seite werden wir erſucht, zu erklären, daß ein Brand nicht ſtattgefunden hat, dieſe Nachricht alſo unbegründet iſt.

— Der Bauer Mielkiewicz aus Radosk war heute zum Wochenmarkt nach der Stadt gekommen und erſchrack nicht wenig, als ihm von Bartnicka depeſchirt wurde, daß ſein Gehöft in Flammen ſtände. Wie derſelbe mittheilt, iſt er nur niedrig verſichert. Während ſonſt die Feuersbrünſte immer Nachts zum Ausbruch kamen, iſt das Feuer bei den letzten Bränden ſtets am Tage aufgekommen.

— **Aufſeherſtelle.** Die Aufſeherſtelle auf der Chauſſeeſtrecke Strasburg-Bartnitzka-Gorzno iſt dem hieſigen Färber Kaulfuß einſtweilen verliehen worden.

— **Erſatzgeſchäft.** Das diesjährige Ober-Erſatzgeſchäft findet hierſelbſt am 23. und 24. d. Mts. unter Vorſitz des Herrn General-Major v. Voß aus Danzig in Gaydy ſtatt.

— **Eiſenbahn.** Auf der Tagesordnung des am 28. d. Mts. in Strasburg ſtattfindenden Kreistages ſteht als erſter Punkt folgender Antrag: Der Kreistsg wollte beſchließen: a) bei der Kgl. Staatsregierung und bei dem Abgeordnetenhauſes um den Bau einer normalſpurigen Secundärbahn Jablonowo-Strasburg-Lautenburg-Soldau ꝛc., ſowie der Linie Strasburg-Gollub Schönſee zu petitioniren und b) die Koſten zu den Vorarbeiten dieſer Bauten innerhalb des Kreiſes aus Kreismitteln zu bewilligen.

Telegraphiſche Börſen-Depeſche

Berlin, den 7. Juni 1879.

			6. J.
Fonds: Sehr feſt.			
Ruſſiſche Banknoten	. . . . .	200,40	199,30
Warſchau 8 Tage	. . . . . .	200,30	198,80
Ruſſ. 5% Anleihe v. 1877	. . .	88,40	88,00
Polniſche Pfandbriefe 5%	. . .	62,10	61,90
do. Liquid. Pfandbriefe	. . .	56,40	56,40
Weſtpr. Pfandbriefe 4%	. . .	97,70	98,00
do. do. $4^1/_2$%	. . .	102,80	102,70
Kredit-Actien	. . . .	470,00	463,00
Oeſterr. Banknoten	. . . . .	175,15	175,00
Disconto-Comm.-Anth.	. . . .	154,90	152,75
Weizen: gelb	Juni-Juli	191,50	192,00
	Sept.-Okt.	194,00	194,50
Roggen:	loco	122,00	122,00
	Juni	120,00	120,50
	Juni-Juli	120,00	120,50
	Sept.-Okt.	128,50	128,75
Rüböl:	Juni	57,20	57,20
	Sept.-Oct.	57,20	57,10
Spiritus:	loco	52,20	52,20
	Juni-Juni	52,10	51,90
	Auguſt-Septbr. . .	53,70	53,70

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 7. Juni 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,00 Brf.	54,50 Gld.	54,50 bez.
Juni	55,00 „	54,50 „	— „

Wollberichte.

Posen, 5. Juni. Die Stimmung befestigte sich in der letzten Zeit wesentlich und es kam zu umfangreichen Kontraktabschlüssen, welche sich gegen das Vorjahr um 15 bis 20 Mk. höher stellten. Hauptsächlich sind es die Händler, welche die Preiserhöhung bewilligen, während Fabrikanten zu den gestiegenen Preisen noch wenig Kauflust zeigen. Die kleinen schlesischen Vormärkte waren recht fest, doch giebt bekanntlich erst der Breslauer Markt die Tendenz für die späteren Märkte an. — Anscheinend dürfte auf dem Posener Markt diesmal viel Angebot aus zweiter Hand sein, weil die Produzenten vielseitig die jetzigen Preise zum Verkaufe benutzen.

Liegnitz, 5. Juni. Die Gesammtzufuhr zum heutigen Wollmarkte beträgt 2500 Ctr., wovon auf offenem Markt 550 Ctr. sich befinden. Der Verkauf feiner Schäfereiwollen vollzieht sich rasch. Der Aufschlag gegen das Vorjahr beziffert sich auf 4 bis 6 Thlr., bei einzelnen Qualitäten noch höher.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. Mai eingegangen: Friedrich Wormike, von L. Wedel-Lechaniez an Kretschmar-Schulitz 4 Traften, 2000 Kiefern-Rundh.; Samuel Schlein, von Kurzmann-Jaruslaw an Fürstenberg-Danzig 3 Traften, 800 Tannen-Kantb., 4000 Ctr. Weizen, 200 Ctr. Erbsen, 600 Ctr. Roggen, 200 Ctr. Gerste;

Am 7. Juni eingegangen: Paul Woyak, von F. W. Bumke-Petrowin an F. W. Bumke 5 Traften 500 Eichen-Rundh., 27 Erlen-Rundh., 900 Kiefern-Rundh; 360 Kiefern-Kantb., 3950 Kiefern-Schleeper, 160 Eichen-Schwellen, 1600 Kiefern-Schw. 160 Eichen-Rundholz, 2976 St. Eichen-Stäbe; Felscher, von Boes-Osolow an Boas-Landsberg 4 Traften 1968 Kiefern-Rundh.; Grünbaum, von Weinberg-Kosminski an Groch-Schulitz 2 Traften, 1055 Kiefern-Rundh.; Johann Kulasz, von Mosmun-Meduka an Ordre-Danzig 3 Traften 300 Buchen, 100 Kiefern-Kantb., 300 Tannen-Kantbalken.

Wasserstand am 7. Juni, Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 10 Zoll.

Telegraphische Depeschen
der „Strasburger Zeitung".

Petersburg, 7. Juni. Der oberste Gerichtshof verurtheilte den Attentäter Solowjeff zum Tode durch den Strang.

Warschau, 7. Juni. Weichsel gestern 6 Fuß 5 Zoll heute 7 Fuß 2 Zoll.

Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Thorn. Da ich nicht Willens bin, mit einem Anonymus zu rechten, so hätte ich fast Lust, den vermuthlichen Einsender der gestrigen Erwiderung zu nennen, um nicht dem Anonymus sondern — Herrn Kapellmeister Rothbart antworten zu können. — Der Anonymus that nicht wohl daran mich zu einer Erwiderung zu veranlassen, denn ich bin dadurch gezwungen, sein so gemüthlich hingeworfenes Bild im gestrigen Blatte grausam durch Thatsachen in ein anderes Licht zu stellen. Selbst die „durstigen Kehlen", welche der lose Schalk so poesievoll zu Gunsten des hohen Honorars und gegen mich in's Treffen führt, sollen mich nicht daran hindern. Ich werde mich sehr kurz halten und nicht ereifern, und ich hoffe vom Herrn Anonymus das Gleiche. Präcisiren wir vor Allem den Standpunkt. Der Unterzeichnete wurde öffentlich gefragt: warum er die Preise nicht herabsetze. Er antwortete, daß das der hohen „lokalen" Kosten wegen nicht gut möglich ist, erbot sich jedoch, sobald diese lokalen Kosten herabgesetzt seien, ebenfalls mit einer Preisminderung vorzugehen. Der Herr — pardon der Anonymus entgegnet, daß ein früherer College für die Musik sogar „mehr" bezahlt habe. Ja, das war ja eben das Unglück, daß mein College seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, weil er Kosten auf sein Conto lud, die in keinem Verhältniß zu den Einnahmen standen. Es thut mir sehr leid, hier über einen unglücklichen Collegen sprechen zu müssen, allein der Herr Anonymus zwingt mich durch das unglückliche Vorbild, das er aufstellte, dazu. Ist übrigens hier die Klage über hohe Musikforderungen ꝛc. so neu? Hat derselbe College, welchen der Anonymus citirt, nicht auch über das hohe Honorar ꝛc. geklagt? Diese Klage ist in jetziger Zeit um so angebrachter und ich habe wirklich nicht Lust in die Fußtapfen des erwähnten Collegen zu treten. Der Anonymus — es scheint ein Spaßvogel, findet es auch sonderbar, daß ich wie an jedem guten Sommertheater, wo auch Concerte gegeben werden, nach jedem Bilde concertiren lasse und dem Publikum dadurch Gelegenheit schaffe in den Zwischenpausen bei den Klängen der Musik im Garten zu promeniren; nun das Publikum wird dies jedenfalls nicht sonderbar sondern angenehm finden; der Anonymus ist übrigens ein kleiner Schäker, er führt als Grund des hohen Musikhonorars an, daß die Kapelle meist um 12 Uhr Probe habe und dann in „tadelloser" Civil-Kleidung bei den Concerten und im Theater erscheine müsse. Es ist merkwürdig, was die Theaterdirectoren heutzutage alles verlangen. — Der anonyme Einsender führt ferner als Beweis, wie bescheiden — das Musikhonorar von 38 Mark per Abend hier ist, an, daß z. B. der Theaterdirector in Graudenz für 13 Mann 39 Mark bezahlt. Da ich aber nicht alles glaube was der Anonymus schreibt, so wandte ich mich telegraphisch um Auskunft an den dortigen Theaterdirector. Und siehe da, ich that recht daran, denn der ehrenwerthe Anonymus erzählte einfach eine Unwahrheit: Die Musik erhält dort nach Angabe des Direktors Hoffmann bedeutend weniger. (Die telegraphische Depesche liegt in der Redaktion dieses Blattes dem Anonymus zur Ansicht bereit.)

Ich habe, nachdem ich mir die Ueberzeugung von der Wahrheitsliebe des Anonymus durch obiges Telegramm verschafft, demselben nichts mehr zu erwidern; für seine Vertheidigung und Wahrheitsliebe gilt das alte lateinische Sprüchwort: Tantum valet, quanti vendi potest.

Adolph Oppenheim,
Direktor des Sommertheaters.

(Wir schließen hiermit die Debatte an dieser Stelle. Die Redaction.)

Briefkasten.

Anonymus. — Eine Erwiderung gegen Lasker, welche wir nicht mitgetheilt hätten, ist uns nicht bekannt. Im Uebrigen können Sie überzeugt sein, daß wir in der Berichterstattung ganz unparteiisch verfahren wenn wir uns auch gegen die neueste Wendung der Politik des Reichskanzlers erklären müssen.

Die Redaktion.

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe Martha Krajewska wieder verehel. Karaszewska und der Theophile Krajewska gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 7 Bruchnowo bestehend aus einem Wohnhause mit 135 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, einem Stallgebäude und zwei Scheunen, sowie aus Hofraum und Acker mit 17 ha 23 a 70 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 168 Mk. 72 Pf.;

b. Nr. 127 Bruchnowo, bestehend aus 2 ha 55 a 50 qm Acker zum Reinertrage von 24 Mk. 36 Pf.

sollen am

18. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. Mai 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Obsthändler Ignatz Czaikowski gehörige Grundstück Nr. 26 Podgorz, bestehend aus einem Wohnhause und einem Hintergebäude, zusammen zum jährlichen Nutzungswerthe von 110 Mk., ferner aus Hofraum, Holzung, Wiese, Acker mit einer Gesammtfläche von 6 ha 8 a 60 qm zum Reinertrage von 4 Mk. 98 Pf. soll am

8. September cr.,
Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gastwirth Simon und Anna Golombiewski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 8 Zielen, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune und einem Stalle mit 105 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, ferner aus Hofraum, Wiese und Acker mit 23 ha 87 a 46 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 394 Mk. 5 Pf. soll

am 18. Juli 1879,

Vorm. $9^1/_2$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. Mai 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die den Friedrich und Ernestine Schwarz'schen Eheleuten gehörigen 2 Grundstücke:

a. Nr. 61 Siemon, bestehend aus einem Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerthe von 24 Mk., aus einem Stalle und aus Hofraum und Acker mit 2 ha 34 a 90 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 5 Mk. 49 Pf.,

b. Nr. 62 Siemon, bestehend aus 2 Wohnhäusern zum jährlichen Gesammt-Nutzungswerth von 60 Mk. und aus einem Stalle, sowie aus Hofraum und Acker mit 1 ha 93 a 10 qm mit 9 Mk. 48 Pf. Reinertrag, soll am

24. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und **Calculations-Bücher,**
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher

empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,

Depot der Geschäftsbücher-Fabrik
von
J. C. König & Ebhardt
Hannover.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Naunynstr. 46/47.

Man wolle **genau auf meine Firma achten.**

Am Montag den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird der

grosse Ausverkauf

geschlossen, und sage für den freundlichen Besuch besten Dank.

Der Verwalter.

Mein großes Lager von

Jagdflinten und Revolvern

sowie **Jagdpatronenhülsen**

empfehle ich unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Strasburg Wpr. S. M. Rosenow.

Echt amerikanische

Singer Nähmaschinen,

sowie beste deutsche Fabrikate empfiehlt für den Familiengebrauch und für Handwerker **billigst** unter **reeller Garantie.**

Strasburg Wpr. S. M. Rosenow.

Auction

zu Locken,

bei Pr. Stargardt.

Donnerstag d. 19. u. Freitag d. 20. Juni 1879,

präcise 10 Uhr,

werde ich zu Locken, im Auftrage des Herrn **v. Lyskowski,** wegen Aufgabe der Wirthschaft und Domicilveränderung, das sämmtliche lebende und todte Inventarium an den Meistbietenden verkaufen, als:

50 vorzüglich schöne Pferde, meistentheils eigener Zucht, darunter ein Theil der besten Mutterstuten von prämiirten Hengsten gedeckt, 6 zweijähr., 8 einjähr., 10 diesjähr. Fohlen, 15 Stück gute Kühe, 1 zwei Jahr alten Bullen; ferner 312 Stück Mutterschafe mit ebensoviel Lämmern, 227 Stück 4jähr., 140 Stück 3jähr., 163 Stück 2jähr., 150 Stück 1jähr. Mutterschafe, 170 Stück Hammel und 7 Böcke.

An todtes Inventarium: 3 Pferde-Dreschmaschinen und Roßwerke, 1 Locomobile nebst Dreschkasten, 1 Roßschrootmühle mit Steinen, 2 Häckselmaschinen nebst stehendem hölzernen Roßwerk, 2 Thorner Getreide-Säemaschinen, 2 Klee-Säemaschinen, 1 eis. Hungerharke, 2 Rübenschneider, 1 Mußmaschine und verschiedene Getreide-Reinigungsmaschinen, sowie 2 Cylinder und 20 verschiedene Kleesiebe, 19 große vierspänn. Arbeitswagen (complett mit Zubehör), sowie Kasten und Leitern, 6 zweispänn. Wagen, 1 Decimalwaage, 15 Ctr. Tragkraft, 30 eis. Pflüge, 30 eis. Zinken-Eggen 6 eis. Kartoffelpflüge, 12 Paar Beschlag-Schlitten, verschiedenes trockenes Schirrholz, 50 Schafraufen mit allen Schafstallutensilien, 54 Arbeitssielen für Pferde mit Ketten, 24 Arbeitssielen für Ochsen mit Ketten, 2 Jagdwagen, 1 Halbverdeckwagen, 1 einspänn. Wagen sowie diverse Acker- und Wirthschaftsgeräthe, und einige übercomplette Möbel und Küchengeräthe.

Das Inventarium befindet sich in einem vorzüglichen Zustande, und werde ich das lebende Inventarium, **Donnerstag den 19. Juni**, das todte, **Freitag den 20. Juni cr.** verkaufen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auktion anzeigen. Käufer, die ich nicht persönlich kenne, zahlen sofort beim Zuschlage.

An den beiden Auktionstagen soll für die Herren Käufer Fuhrwerke zu den Frühzügen in Pr. Stargardt Sorge getragen werden und bitte daher um vorherige Anmeldung in meinem Bureau, damit ich die Anzahl der Wagen bestellen kann.

Das Einbringen fremder Gegenstände ist nicht gestattet.

Joh. Jac. Wagner Sohn.

Auctionator. Bureau: Danzig, Hundegasse 111.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt.

Unkündbare Hypotheken-Darlehne

auf Häuser in Thorn bis 2/3 der Feuertaxe sind zur Zeit unter **sehr günstigen** Bedingungen durch mich zu haben, — auch werden Darlehns-Anträge auf ländlichen Grundbesitz sowohl zur ersten Stelle als auch **hinter der Landschaft** unkündbar oder kündbar — günstig und schnell realisirt.

Alexander v. Chrzanowski, Thorn.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Wilh. Meissner,

Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a. O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,

Arnswalde.



Dringende Bitte

für die Verunglückten der Thorner Niederungs-Ortschaften.

Zwanzig Tage hindurch, vom 17. Februar bis 9. März cr., nahm die Weichsel, nachdem sie unsern Damm durchbrochen, unaufhaltsam ihren Lauf über unsere Felder. Die Verwüstung derselben ist eine so großartige, wie sie noch nach keiner Ueberschwemmung stattgefunden.

Die Ortschaft Gurske allein hat laut Feststellung einer im Auftrage des königlichen Landraths-Amtes bestimmten Schaden-Commission folgende Schäden:

1) An Versandungen bis zu 6 Fuß Höhe $166^1/_2$ Morgen
2) " " " 2 " " $213^1/_2$ "
3) An Abrissen . . . . 154 "
4) An Ausriß . . . . 21 "
5) An Wintersaat sind 264 Scheffel Weizen- und 620 Scheffel Roggen-Aussaat vernichtet und hat bis jetzt noch keine Sommerbestellung stattfinden können.

So lange das Wasser unsere Felder bedeckte, haben wir gezögert, die Privat-Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, weil sich die Größe des Schadens nicht übersehen ließ; als diese augenscheinlich geworden, da hofften wir, daß auch uns, wie den Elb- und Nogat-Niederungen Hilfe aus öffentlichen Fonds gewährt werden würde. Diese Hoffnung ist indeß geschwunden. Die Hilfe aus öffentlichen Fonds erstreckt sich, so weit sie zu Theil geworden und ferner zu Theil werden wird, nur auf Wiederherstellung der öffentlichen Anlagen.

Mithin sind wir gezwungen, die schon viel in Anspruch genommene Wohlthätigkeit auch für uns anzurufen, und bitten mildthätige Herzen, vor allen die Besitzer in den Niederungen, welche unsere mit jedem Jahre neu bedrohte Lage zu würdigen wissen und welche diesmal von dem feindlichen Elemente verschont blieben, für die in den Thorner Niederungsortschaften Verunglückten milde Gaben zu Händen des Pfarrers Mahraun in Gurske einsenden zu wollen.

Gurske per Pensau bei Thorn, den 13. Mai 1879.

F. A. Mahraun, Pfarrer d. Th. Niederungs-Ortschaften. **J. Strehlau,** Amts-Vorsteher. **M. Möde,** Gemeinde-Vorsteher.

Der vorstehenden Bitte schließe ich mich aus voller Ueberzeugung an.

Thorn, den 13. Mai 1879

(gez.) **Hoppe,**
Königlicher Landrath des Kreises Thorn.

Milde Gaben, über welche wir in diesem Blatte quittiren, sind wir, sowie Herr Kaufmann **Carl Reiche,** Breite Straße, anzunehmen und weiter zu befördern bereit.

Die Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Thorn, Brückenstraße 10.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.

Von **Stettin** nach **New-York** jeden Mittwoch 100 Mark.
Von **Hamburg** nach **New-York** jeden Freitag 90 Mark.

Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.

Keine Agenten! daher so billig.

erlin Auf dem Potsdamer Bahnhof. **C. Messing** **Stettin** Rosengarten No. 62.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.